



CDU-Fraktion im Rat  
der Stadt Wuppertal



SPD-Fraktion im  
Rat der Stadt  
Wuppertal



Fraktion BÜNDNIS 90/  
DIE GRÜNEN im Rat  
der Stadt Wuppertal



FDP-Fraktion im  
Rat der Stadt  
Wuppertal



Fraktion DIE LINKE. im  
Rat der Stadt Wuppertal



Wählergemeinschaft  
für Wuppertal  
WfW-Fraktion  
im  
Rat der Stadt  
Wuppertal

Herrn Oberbürgermeister  
Peter Jung  
Johannes-Rau-Platz 1  
42275 Wuppertal

### Gemeinsamer Antrag

Datum 10.10.2011

Drucks. Nr. VO/0822/11  
öffentlich

---

Zur Sitzung am	Gremium
<b>10.10.2011</b>	<b>Hauptausschuss</b>
<b>10.10.2011</b>	<b>Rat der Stadt Wuppertal</b>

---

### Keine Fusion der Bergischen Orchester Gemeinsamer Antrag der Fraktionen im Rat der Stadt Wuppertal vom 10.10.2011 zur Tagesordnung, Tagesordnungspunkt 4.1

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die Fraktionen von CDU, SPD, Bündnis 90/DIE GRÜNEN, FDP, LINKE und WfW beantragen,  
der Rat möge beschließen:

Der Rat der Stadt Wuppertal lehnt die von der Gutachterfirma actori GmbH München  
aufgezeigte Möglichkeit einer Fusion der Bergischen Symphoniker mit dem Sinfonieorchester  
Wuppertal ab.

Die Verwaltung wird beauftragt, dem Kulturausschuss Vorschläge für ein zukunftssträchtiges  
Finanzierungskonzept des Wuppertaler Sinfonieorchesters vorzulegen, damit dieser  
imageprägende und weit über die Grenzen Wuppertals hinaus anerkannte Kulturträger  
dauerhaft auf seinem hohen Niveau bestehen kann.

Dieses Finanzierungskonzept ist von der Verwaltung spätestens bis zur Einbringung des  
Haushaltes 2012/13 und des neuen Haushaltssanierungsplans den Ratsgremien vorzulegen.

Begründung:

Die eingehende Überprüfung und Bewertung des actori-Gutachtens zu „Kulturpolitischen  
Kooperations- und Fusionsszenarien für das Bergische Städtedreieck Solingen, Remscheid  
und Wuppertal“ im Rahmen der von den drei Bergischen Städten Wuppertal, Solingen und

Remscheid gegründeten Arbeitsgruppe hat deutlich gemacht, dass das vorgeschlagene Fusionsszenario aus folgenden Gründen nicht als sinnvoll erachtet werden kann:

1. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen, d.h. Zusammenlegung beider Orchester unter Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen, entstehen bis 2017 zunächst Mehrkosten für die Stadt Wuppertal von ca. 1,4 Mio €, weil alle Musiker zukünftig nach gleichem Tarif als A-Orchester bezahlt werden. Diese Übergangskosten werden in weiteren fünf Jahren durch Einsparungen ausgeglichen sein. Erst danach beginnt die Phase der effektiven Einsparungen, die ihre volle Höhe von 1,8 Mio € für Wuppertal erst 2036 erreichen werden. Woher allerdings das Geld für diese anfänglichen Mehrausgaben kommen soll, ist unklar. Genauso ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit Gewissheit einzuschätzen, ob sich der oben dargestellte Spareffekt auch in der gewünschten Höhe einstellt.
2. Das Gelingen einer Fusion hängt von vielen Erfolgs- und Risikofaktoren für die Zukunft ab. Die zu erwartende künstlerische Qualität des neuen Orchesters wird auch nach Ansicht des Gutachters längerfristig abnehmen. Würde Herr Kamioka, wie von ihm angekündigt, die Leitung eines fusionierten Orchesters abgeben, darf der enorme Imageverlust dieses Schrittes nicht unterschätzt werden. Nicht zuletzt stellt auch das Gutachten fest, dass das Einverständnis oder der Widerstand der Musiker einen wesentlichen Risikofaktor für eine Fusion darstellen.
3. Das Wuppertaler Sinfonieorchester stellt einen der weichen Standortfaktoren für unsere Stadt dar. Über einen längeren Zeitraum ist hier viel Aufbauarbeit geleistet worden, von dem neben dem Tanztheater Pina Bausch, dem Wuppertaler Zoo und der Schwebebahn eine starke Magnetwirkung ausgeht. Nicht zuletzt trägt der Bekanntheitsgrad unseres Orchesters wesentlich zur Steigerung der Attraktivität unserer Stadt bei. Die mit hohem Aufwand sanierte historische Stadthalle, der Heimspielstätte des Wuppertaler Sinfonieorchesters, erhält nicht zuletzt durch die stets restlos ausverkauften Sinfoniekonzerte seine berechnete Anerkennung.
4. Das Gutachten macht allerdings auch deutlich, dass mit den vorhandenen städtischen Mitteln das Orchester sein jetziges Niveau nicht dauerhaft halten kann. Doch gerade eine Kommune unter Nothaushaltsrecht sollte mit den kulturellen Pfunden wuchern, die sie hat. Das Orchester stellt ein wichtiges Standbein unseres Stadtmarketings dar und darf nicht aufs Spiel gesetzt werden für einen zweifelhaften Spareffekt, der vermutlich erst in 25 Jahren eintreten wird.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Bernhard Simon  
-Fraktionsvorsitzender -

Peter Vorsteher  
-Fraktionsvorsitzender -

Elisabeth August  
- Fraktionsvorsitzende -

Klaus Jürgen Reese  
- Fraktionsvorsitzender -

Jörn Suika  
-Fraktionsvorsitzender -

Heribert Stenzel  
-Fraktionsvorsitzender -